



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Chronik der deutschen Schriftgießereien

Bauer, Friedrich

Frankfurt am Main, 1914

Decker - Reichsdruckerei

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97265](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97265)

Im Jahre 1912 ist die Schriftgießerei J. G. Francke Nachfolger wieder nach Berlin gekommen, indem sie von der Schriftgießerei Otto Tech angekauft und mit dieser vereinigt wurde.

1912

Decker — Reichsdruckerei

Der Königliche Hofbuchdrucker Georg Jakob Decker verbindet im Jahre 1767 auf Veranlassung Friedrichs II. mit seiner Buchdruckerei eine Schriftgießerei. Decker, geboren am 12. Februar 1732 in Basel als Sohn des dortigen Buchdruckers Johann Heinrich Decker, hatte 1755 die Tochter Louise Dorothea des akademischen Buchdruckers Johann Grynäus in Berlin geheiratet und war 1756 in dessen 1713 von Arnold Duffarrat gegründete Buchdruckerei als Teilhaber eingetreten, die nun die Firma Grynäus & Decker führte. 1763 wurde Decker alleiniger Inhaber des Geschäfts, 1765 erhielt er von Friedrich II. Titel und Rechte eines Königlichen Hofbuchdruckers.

1767

Zur Gründung einer Schriftgießerei trat Decker mit dem berühmten Pariser Schriftgießer Simon Pierre Journier dem Jüngern in Verbindung. Journier empfahl ihm Stempelschneider und Schriftgießer. Außer von Journier kaufte Decker auch von Didot in Paris, Bodoni in Parma, Baskerville in Birmingham u. a. die Matrizen der besten derzeitigen Schriften, wodurch er sich die besondere Gunst Friedrichs II. erwarb, der ihm am 4. Januar 1769 die erbliche Würde eines Hofbuchdruckers verlieh.

Decker wird 1789 von Friedrich Wilhelm II. zum Geheimen Ober-Hofbuchdrucker ernannt, als Anerkennung für den im königlichen Schlosse zu Potsdam ausgeführten Druck der ins Deutsche übersetzten Werke Friedrichs des Großen. Decker hatte zuerst zehn, dann gar zwanzig Pressen in den ihm im Schlosse

1789

- zugewiesenen Räumen aufgestellt, und brachte so den Druck des 25 Bände umfassenden Werkes in etwas über zwei Jahren zur Vollendung.
- 1797 Georg Jakob I. Decker starb am 17. November 1797. Die Deckersche Schriftgießerei arbeitete zu dieser Zeit nicht nur für den Bedarf der eigenen Buchdruckerei, sondern auch für andere Drucker, selbst nach dem Auslande gingen viele Lieferungen.
- 1792 Der Sohn des vorigen, Georg Jakob II. Decker (geboren 9. November 1765, seit 1788 Teilhaber) übernahm am 25. Juni 1792 das Geschäft; er baute auch die Schriftgießerei weiter aus, indem er Matrizen von Bodoni in Parma, Didot in Paris und von seinem Schwager Wilhelm Haas in Basel erwarb. Decker war auch der erste deutsche Buchdrucker, der den Erfinder der Schnellpresse, Friedrich König, in Deutschland durch eine Bestellung förderte. Die im Jahre 1817 in Auftrag gegebenen beiden Schnellpressen kamen aber erst nach Deckers Tode 1823 zur Aufstellung und in Betrieb.
- 1819 Georg Jakob II. Decker starb am 26. August 1819. Nach seinem Tode wurde das Geschäft unter Vormundschaft geführt.
- 1828 Karl Gustav Decker, geb. 23. Januar 1801 und Rudolf Ludwig Decker, geb. 8. Januar 1804, die Söhne des vorigen, übernehmen am 21. Januar 1828 das Geschäft; ersterer starb bereits am 20. April 1829, der andere führte das Geschäft zu einer glanzvollen Höhe. Auch die Schriftgießerei wurde gepflegt, insbesondere wurden gute Frakturschriften und für die Berliner Akademie der Wissenschaften verschiedene orientalische Schriften geschnitten.
- 1863 Aus Anlaß des hundertjährigen Geschäftsjubiläums wurde Rudolf Decker in den erblichen Adelsstand erhoben, das Geschäft

führte alsdann die Firma Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).

Rudolf von Decker starb am 12. Januar 1877. Die Schriftgießerei und die Druckerei nebst den Grundstücken gingen am 1. Juli 1877 auf Grund des Gesetzes vom 23. Mai 1877 in das Eigentum des Deutschen Reiches über.

1877

Der Kaufpreis für das gesamte in Berlin, Wilhelmstraße 75 belegene, zur Druckerei gehörige Grundstück betrug 6780000 Mark; dafür fielen auf die Druckerei nebst der Schriftgießerei und den Hilfswerkstätten ausschließlich der Gebäude 1780000 Mark. Das Verlagsgeschäft und die Arbeiten für Privatpersonen wurden vom Reiche nicht übernommen. Das Personal belief sich auf 325 Köpfe; an Maschinen waren zwei Dampfmaschinen, 22 Schnellpressen, 21 Handpressen und 8 Gießmaschinen in Tätigkeit.

Auf Grund des Gesetzes vom 15. Mai 1879 wurde auch die im Jahre 1851 für den Druck von Wertpapieren errichtete Königlich Preussische Staatsdruckerei in Berlin, Oranienstraße 92—94, vom Reich für den Preis von 3573000 Mark übernommen und sogleich (mit Wirkung vom 1. April 1879 ab) mit der Deckerschen Offizin verschmolzen. Die vereinigten Druckereien wurden als Reichsdruckerei dem Ressort des Chefs der Post- und Telegraphenverwaltung zugeteilt. Die Leitung wurde dem Direktor der früheren Preussischen Staatsdruckerei Geh. Regierungsrat Busse übertragen.

1879

Um die Deckersche Offizin mit der Preussischen Staatsdruckerei auch räumlich zu vereinigen, werden zu den Grundstücken der letzteren zwei Nachbargrundstücke hinzugekauft und in den Jahren 1879—1881 den Bedürfnissen der Reichs-

druckerei entsprechend neu bebaut. Beim Einzug in die neuen Räume bestand das Personal aus etwa 700 Köpfen.

1881 Der Umguß des Schriftenmaterials vom alten Hausssystem der Deckerschen Offizin auf das französische System wird von der Gießerei der Reichsdruckerei und zwei Berliner Gießereien (Ferd. Theinhardt und Trowitsch & Sohn) im Februar 1880 begonnen und Ende 1881 vollendet.

Die Reichsdruckerei arbeitet hauptsächlich für Reichsbehörden und für die Behörden der deutschen Bundesstaaten sowie für städtische und andere Behörden und Korporationen. Für andere Besteller übernimmt sie Arbeiten, die in Deutschland nur mit den ihr eigentümlichen Verfahrungsweisen und Hilfsmitteln ausgeführt werden können, ausnahmsweise und unter besonderen Voraussetzungen auch solche Arbeiten, durch welche Kunst und Wissenschaft wesentlich gefördert werden.

1913 Die Schriftgießerei der Reichsdruckerei arbeitete im Jahre 1913 mit 14 Gießmaschinen, um für die Buchdruckabteilung den größten Teil des Bedarfs an Setzmaterial zu liefern; sie gibt Matrizen und Guß der eigenen Schriften im Handel nicht ab, um mit den Privatbetrieben nicht in Wettbewerb zu treten und die Eigenart der Formen und des Schnittes nicht preiszugeben.

Unger — Trowitsch

1791 Der akademische Buchdrucker Johann Friedrich Gottlieb Unger gründet im Jahre 1791 neben seiner Buchdruckerei eine Schriftgießerei.

Unger, geboren 1753 in Berlin, als Sohn des berühmten Holzschnegers Johann Georg Unger, der auch von Haus aus